



Atelier für Konservierung
und Restaurierung
Ulestr. 20, 06114 Halle (S.)
Telefon: +49 (0)345 388 04 50
mail@schoene-restaurator.de
www.schoene-restaurator.de

06308 Benndorf

Kindergarten

Betonskulptur Junge mit Ball

Restauratorische Begutachtung

Allgemeine Angaben

Objekt	06308 Benndorf Kindergarten
Thema der Arbeit	Betonskulptur Junge mit Ball Restauratorische Begutachtung
Auftraggeber	Gemeinde Benndorf c/o Verbandsgemeinde Mansfelder Grund – Helbra An der Hütte 1 06311 Helbra Auftrag vom 06.11.2025
Auftragnehmer	Dipl.- Restaurator Peter Schöne Atelier für Konservierung, Restaurierung Ulestr. 20; 06114 Halle (Saale) Tel.: 0345 – 388 04 50 mail@schoene-restaurator.de www.schoene-restaurator.de
Bearbeiter	Dipl.-Restaurator Peter Schöne
Bearbeitungszeitraum	Oktober – Januar 2026
Umfang der Dokumentation	12 Seiten 6 Abbildungen
Abbildungsnachweis	soweit nicht anders vermerkt © Dipl.-Rest. P. Schöne, Halle (Saale)
Verteiler	vollständige Dokumentation hinterlegt bei: Auftraggeber (1 Druckexemplar, 1 PDF – Datei)

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	4
1.1	Objektangaben	4
1.2	Aufgabenstellung / Anlass	4
2.	Beschreibung Materialität und Herstellung	5
3.	Zustandseinschätzung	7
3.1	Empfehlungen zu Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen	7
4.	Fotodokumentation	9

1. Vorbemerkungen

1.1 Objektangaben

Objekt:	Benndorf, Kindergarte
Entstehung:	1950er Jahre
Bauteil:	Betonskulptur
Abmessungen:	ca. 1,30 x 0,50 x 0,50m
Masse:	ca. 200 kg

1.2 Aufgabenstellung / Anlass

Die unter Denkmalschutz stehenden, als Kulturdenkmal ausgewiesene künstlerische Gestaltung ist besonders schützenswert. In einer ersten visuellen Einschätzung soll hiermit der Zustand ermittelt und Empfehlungen zum Bestandsschutz durch eventuell erforderliche konservierende restauratorische Maßnahmen erarbeitet werden. Im Ergebnis der Einschätzung sind die zu erwartenden Bearbeitungsschritte und Kosten zu ermitteln.

2. Beschreibung Materialität und Herstellung

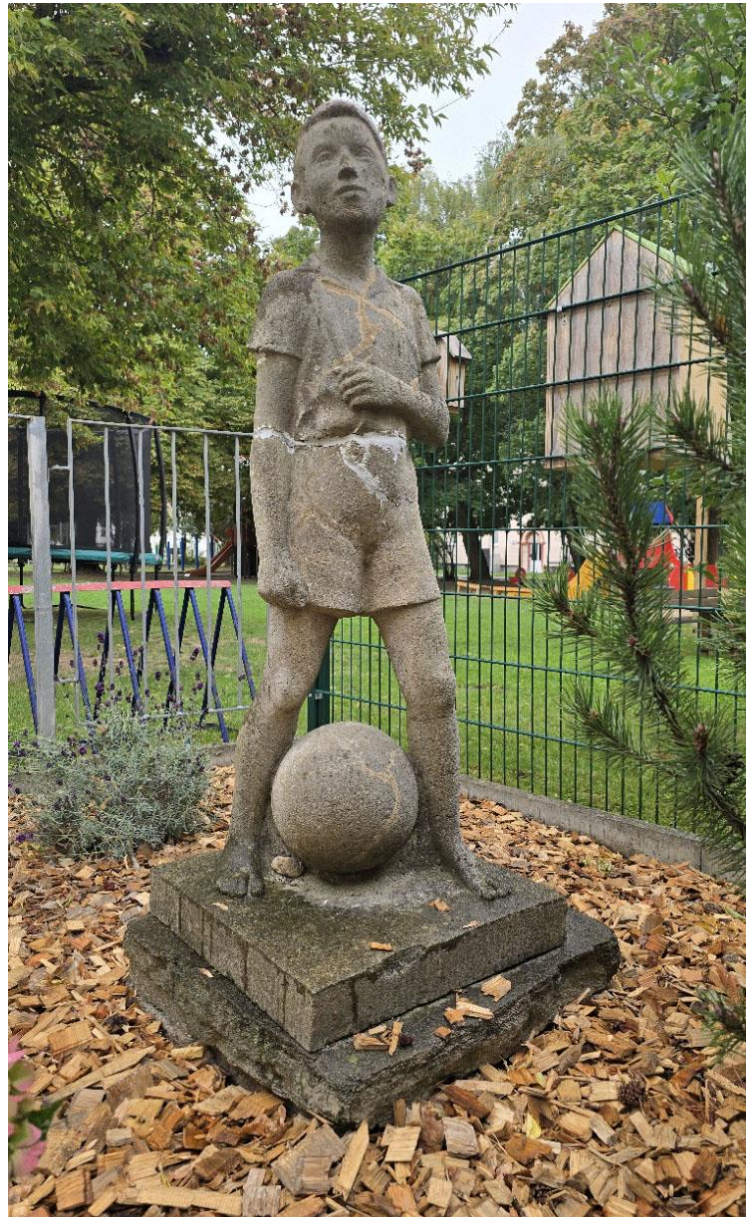


Abb. 1 Gesamtansicht der Skulptur, Vorderansicht, Zustand: September 2025

Bei der lebensgroßen Darstellung eines Jungen mit Ball handelt es sich um eine Skulptur aus Stampfbeton. Diese Form der Bearbeitung in einem recht aufwendigen Prozess, oft in Ermangelung von Naturstein als solches und nicht vorhandenen steinbildhauerischer Fähigkeiten.

Oft wurden die Skulpturen in einem künstlerischen Prozess in Antragechnik mit Modellierton (seltener Gips) in Atelierarbeit vom Künstler entwickelt. Von der fertigen Tonskulptur wurde anschließend in einem speziellen Verfahren eine mehrteilige

Negativform um die Skulptur herum aus Gips gebaut, so dass nach Demontage der aneinanderpassenden Negativformteile und Entnahme des Modelliertons ein Hohlraum entsteht. Dabei ging die zuvor modellierte Tonskulptur verloren. Der Hohlraum der Negativform erhielt in mehreren Schritten eine Isolierungsschicht (z.B. Schellack, gewachst, geölt) und wurde zu einer Hohlform zusammengesetzt. Dabei wurde sie auf den Kopf gestellt. Die Unterseite der Plinte diente als Öffnung für das Einbringen von erdfeuchtem (!) Zementmörtel, der durch Rütteln und Stampfen zusätzlich komprimiert wurde. In den Hohlraum wurde zugleich Bewehrungsseisen mit eingelegt, insbesondere in Beine, Arme und feingliedrige Skulpturenelemente. Für den Betonguss brauchte es einiges an Erfahrung hinsichtlich Formenbau, Einstellung der Mörtelkonsistenz und handwerklichem Geschick. Am Ende hatte man für die fertige Skulptur nur einen Versuch, denn die Gipsform war am Ende des Verfüllungsprozesses und dem Ausschalen nach Erhärtung des Mörtels weitgehend verloren.

Große Herausforderungen bestanden immer dahingehend, Schrumpfungsrisse zu vermeiden und eine glatte geschlossene Betonhaut auf der Oberfläche, ohne Blasen und Schaumnester zu erzielen. Denn eine Reparatur der Oberfläche war nach Aushärtung des Betons aus ästhetischen Gründen und aus Gründen reduzierter Haltbarkeit wegen Haftungsmangel von Schlämmen und nachträglichen Antragungen nicht gewünscht. Sie stellten von Anbeginn einen Mangel dar.

Die Betongüsse gelangen seinerzeit mal besser und mal weniger gut. Haarrisse waren einige Zeit kaum sichtbar, jedoch waren sie von Anbeginn Ursache für das Eindringen von Feuchtigkeit und damit fortschreitender Korrosion der Bewehrungsseisen im Inneren der Skulptur, insbesondere bei einem frei bewitterten Kunstwerk. Die Bewehrungsseisen waren zu dieser Zeit niemals Edelstahl, manchmal jedoch verzinkt. Bei zu geringer Betonüberdeckung entstehen durch Korrosionsdruck des rostenden Eisens mitunter zusätzliche Abplatzungen.

Seit ihrer Herstellung war die Skulptur schon mehrfachen Reparaturen ausgesetzt. Im Wesentlichen zeigen sich eine größere Anzahl von mehr oder weniger qualifizierten und wirksamen Rissverschlüssen, die sich zudem im Erscheinungsbild aufgrund deutlicher Farbtonabweichungen stark störend auswirken.

Aufgrund der Bewitterung sind biogene Auflagerungen auf der Betonoberfläche vorhanden. Die Oberfläche ist Moos, Algen und Flechten überzogen, die dunkle Fleckigkeiten erzeugen und ein Schadenspotenzial darstellen.

Das Kunstwerk ist ein Unikat, dessen schöpfende Hände zweifelsfrei Professionalität und künstlerischen Anspruch dokumentieren. Es ist ein Zeugnis der Bildhauerkunst der Nachkriegszeit. Der Schöpfer oder die Schöpferin der Skulptur ist mir bislang nicht bekannt. Ein regionaler Bezug zur halleschen Bildhauerschule ist nicht unwahrscheinlich.

3. Zustandseinschätzung

- Die künstlerische Arbeit ist im Vorgarten des Kindergartens der Bewitterung ausgesetzt.
- Die Betonoberfläche ist leicht zurückgewittert, rau, von biogenen Belägen überzogen und insgesamt verschmutzt und fleckig.
- Ehemalige Haarrisse sind durch Verwitterung aufgeweitet.
- Risse sind mit verschiedenen Materialien und in unterschiedlichen Farbigkeiten verschlossen. Die Wirksamkeit der Rissverschlüsse muss angezweifelt werden. Sowohl Die Ergänzung von Ausbruchstellen als auch Rissverschlüsse erfolgten mit artfremdem Material und abweichender Oberflächenstruktur.
- In Hüfthöhe markiert sich umlaufend ein Riss bzw. eine Fuge.
- In Teilbereichen sind kavernöse Mörtelausbrüche erkennbar. Am Hinterkopf fehlt, aufgrund einer größeren Abplatzung, die Körperform.
- Die Skulptur steht mit ihrer Plinthe leicht verdreht auf einer massiven Natursteinplatte. Eine Befestigung scheint nicht vorhanden und unter normalen Bedingungen wohl auch nicht nötig zu sein.

3.1 Empfehlungen zu Sicherungs- und Konservierungsmaßnahmen

- Materialtechnische Untersuchungen und Laboranalysen zu verwendeten Materialien
- Restauratorische Reinigung der Oberfläche (Mikrodampfstrahl, Pinsel, Neutralseifen, Skalpell, Kleinwerkzeuge, Lösemittel).
- Öffnen von unwirksam verschlossenen Rissen und Fugen, Reinigung der Rissflanken, Verklebung loser Teile und Abbrüche, materialgerechte Rissverschlüsse herstellen
- Oberflächenformulierung von Materialergänzungen
- Konservierung der Oberfläche, Fixierung sandender Bereiche (KSE)
- Bereichsweise Eintönung mittels geeigneter mineralischer Farblasuren
- Erarbeitung und Erstellung eines Restaurierungsberichtes mit fotografischer Dokumentation des Vorzustandes, der Zwischenzustände und des Endzustandes sowie

Darstellung von Materialverwendungen und gegebenenfalls einer Kartierung durchgeführter Bearbeitungen.

-

4. Fotodokumentation

Abb. 2	Gesamtansicht der Skulptur, Seitenansicht	Datum 09/2025
Dateiname	Zustand September 2025	



Abb. 3	Gesamtansicht der Skulptur, Rückseite	Datum 09/2025
Dateiname	Zustand September 2025	



Abb. 4	Vorderseite mit mangelhaften Riss- und Fugenverschlüssen	Datum 09/2025
<i>Dateiname</i>	Zustand September 2025	
Abb. 5	Rückseite mit mangelhaften Riss- und Fugenverschlüssen	Datum 09/2025
<i>Dateiname</i>	Zustand September 2025	



Abb. 6	Hinterkopf mit fehlender plastischer Form durch Abbruch	Datum 09/2025
Dateiname	Zustand September 2025	